Mitt. Bot. LINZ	6. Jhg.	Heft 1	Seite 49-52	Linz 1974

DAS DONAUTAL BEI ENGELHARTSZELL AUS MYKOLOGISCHER SICHT

von HEINZ FORSTINGER, Ried/Innkreis

Angaben über die Verbreitung von Pilzen sind in der Hauptsache davon abhängig, ob ein Gebiet regelmäßig von einem Pilzkundigen untersucht wird. Da in Oberösterreich nur wenige mykologisch Interessierte tätig sind, gibt es natürlich viele Gebiete, die nie oder sehr selten besucht werden. Als gut durchforscht gelten der Attergau und Teile des Hausruck- und Kobernausserwaldes durch die jahrzehntelangen Studien von E.W. RICEK, sowie der Raum Linz durch die Beobachtungen von Herrn HUEMER (†) und Ing. R. SCHÜSSLER. Das Innviertel und Teile des Hausruck- und Kobernausserwaldes werden in den letzten Jahren vom Verfasser in regelmäßigen Exkursionen besucht. Auch aus dem Raum Viechtwang-Scharnstein, der durch die Abhaltung der 8. Mykologischen Dreiländertagung im Herbst 1973 Ziel vieler anerkannter Pilzexperten aus ganz Europa war, deren Durchführung natürlich etliche Vorexkursionen notwendig machte, wurden eine Menge Funddaten bekannt. Nicht unerwähnt darf die Arbeit von POETSCH und SCHIEDERMAYR (1872) bleiben. Darin wird eine umfassende Zusammenstellung der damaligen Pilzfunde gegeben; es fällt jedoch auf, daß der Schwerpunkt der Beobachtungen den Raum Linz, das Krems-, Steyr- und Ennstal betrifft.

Hier soll nun ein Gebiet besprochen werden, das infolge seiner geografischen Lage bisher wenig besucht wurde und mit seiner Landschaftsform für Pilzexkursionen wenig geeignet erscheint: das Donautal bei Engelhartszell mit den Nebentälern der Ranna, des Kleinen und Großen Kößlbaches. Die enge Talform mit den steilen, steinigen Hängen, die auf den ersten Blick kümmerlich wirkende Baumvegetation, lassen nicht vermuten, daß es sich um ein interessantes Pilzgebiet handelt. Lernt man dieses Gebiet jedoch näher kennen, so ist man bald fasziniert von der landschaftlichen Eigenart, besonders wenn man die steilen Hänge emporsteigt und sich dann hoch über dem Fluß befindet. Man stellt dabei auch fest, daß es sich bei dem Baumbestand um einen erfreulich vielartigen und alten handelt. Dies ist für die Pilzflora ein nicht zu unterschätzender Vor-

teil. Je artenreicher ein Baumbestand, desto artenreicher auch die Pilzflora, denn die Mykorrhiza (Symbiose zwischen Baum und Pilz) ermöglicht das Wachstum manches Pilzes nur unter einer ganz bestimmten Baumart. Für einen Artenreichtum bei Pilzen ist nichts schlimmer als öde Monokultur. Was bei unserem Gebiet weiters auffällt und als angenehm empfunden wird, ist das reichlich vorhandene Totholz, das in Form vermodernder Äste und Stämme vorgefunden wird. Das Terrain bietet durch das Fehlen eines geregelten Forstbetriebes oft herrliche Urwaldstimmung. Das Gebiet ist forstlich nicht voll erschlossen, da ein Großteil des Baumbestandes aus Laubhölzern besteht und diese zur Zeit nicht lukrativ genützt werden können. Natürlich kommt es bei reichlich vorhandenem Totholz auch zu häufigem Vorkommen von holzabbauenden Pilzen. Daher kann auch eine große Individuenzahl an Aphyllophorales (Porlingsartige) verzeichnet werden. Weitere Faktoren, die das Donautal für die Mykologie interessant gestalten, sind der geologische Aufbau und die klimatischen Verhältnisse. Obwohl die Humusschichte über den Urgesteinsfelsen, in der Hauptsache handelt es sich um Gneis, sauer reagiert, ist doch zu den ebenfalls sauer reagierenden Schotterböden des Kobernausserwaldes so mancher Unterschied in der Pilzflora zu beobachten. In der Klimakarte des Atlasses von Oberösterreich (1958 ff) unterscheidet sich zwar das Donautal im betreffenden Abschnitt mit einem Jahresmittel von 7 - 8 °C nicht von weiten Teilen angrenzender Gebiete des Inn- und Mühlviertels. Es scheint jedoch, daß es sich um eine eng begrenzte und auf der angeführten Klimakarte nicht registrierte Wärmeinsel handelt. Diese Vermutung wird durch das Vorkommen der Smaragdeidechse und einiger wärmeliebender Pflanzenarten erhärtet.

Zusammen mit Herrn Franz GRIMS, Taufkirchen/Pram, und Herrn Walter GRÖGER, Ried/Innkreis, unternahm ich in den letzten Jahren (seit 1970) etliche Exkursionen, sowohl im Winter wie auch im Sommer. Daß es innerhalb eines so kurzen Beobachtungszeitraumes natürlich zu keinem umfassenden Ergebnis kommen kann, ist klar. Trotzdem ergibt sich ein Überblick über ein Sammelgebiet, der eine gewisse Aussagekraft hat. So kann man etwa eine in anderen Gegenden seltene Art eher häufig und in aufeinanderfolgenden Jahren feststellen, oder man registriert überhaupt seltene Arten, die außerhalb dieses Areals nicht zu erwarten sind, eben weil eine kleine lokale Verschiedenheit in Klima, Boden oder Begleitflora ein Vorkommen nicht zulassen.

Aufzählung einiger bemerkenswerter Pilzfunde aus dem Donautal bei Engelhartszell nebst den Nebentälern der Ranna, des Kleinen und Großen Kößlbaches in den Jahren 1970 - 1973:

Cordyceps militaris (L. ex St. Amans) Link

Ein Fund im Kleinen Kößlbach-Tal auf einer vergrabenen Schmetterlingspuppe

Geastrum rufescens Pers.

Donautal, Schlögener Schlinge, an einer schattigen Stelle bei der Ruine Haichenbach unter Gebüsch

Russula mariae Peck (= amoena Quel.)

Schlögener Schlinge, im Mischwald bei der Ortschaft Au

Strobilomyces floccopus (Vahl in Fl.Dan. ex Fr.) Karst.

Ein weit verbreiteter Röhrling; wurde aber in der Schlögener Schlinge 1971 in Massen festgestellt

Boletus pulverulentus Opat.

Ein im betreffenden Gebiet regelmäßig vorkommenden Pilz, immer an steinigen, humusarmen Hängen

Phylloporus rhodoxanthus (Schw.) Bres.

Schlögener Schlinge, Ortschaft Au, konstant in jedem Jahr des Beobachtungszeitraumes auf moosigem Boden am Waldrand

Limacella guttata (Fr.) Konr. & Maubl.

Rannatal, Mischwald, einige Exemplare

Hohenbuehelia mastrucata (Fr.) Sing.

Großer Kößlbach, an totem Laubholzast (?)

Leucopaxillus tricolor (Peck) Kühn.

Schlögener Schlinge, im verfallenen Innenraum der Ruine Haichenbach unter Corylus. 3 prächtige Exemplare; Exsikkat liegt im Fungarium des OÖ. Landesmuseums auf (LI)

Cortinarius speciosissimus Kühn. & Romagn.

Schlögener Schlinge, an einer bodenfeuchten Stelle unter Picea im Sphagnum. Diese Charakterart des sauren Fichtenwaldes beweist, wie sicher mit dem Vorkommen eines Pilzes bei Vorhandensein aller notwendigen Wachstumsfaktoren zu rechnen ist. Es handelt sich bei dieser Art um den gefährlichsten heimischen Giftpilz!

Cratarellus crispus Sow.

Schlögener Schlinge, regelmäßiges Vorkommen unter Fagus

Ramaria botrytes Pers.

Schlögener Schlinge, in einem Jahr mehrere Exemplare, sonst nicht gefunden

Hericium cirrhatum (Pers. ex Fr.) Nikol.

Schlögener Schlinge, 1973 an einigen Stellen an Buchenstümpfen. Exsikkate dieser wohl seltenen Art liegen im OÖ. Landesmuseum (LI)

Stereum gausapatum (Fr.) Fr.

Schlögener Schlinge, an abgestorbenen Ästen alter Eichen. Eine in Oberösterreich sicher seltene Schichtpilzart!

Laxitextum bicolor (Pers. ex Fr.) Lentz

Im Großen Kößlbach-Tal, an umgebrochener Salix, zusammen mit Trametes versicolor

Daedaleopsis tricolor Pilat

Im Kleinen Kößlbach-Tal an abgestorbenen Ästen von Corylus. Wahrscheinlich eine typische Art des feuchten Schluchtwaldes

Phellinus laevigatus (Fr.) Bourd. et Galz.

Donautal oberhalb Innzell, auf der Unterseite eines liegenden Birkenstammes

Phellinus tremulae (Bond.) Bond. & Boriss

Im Rannatal, lokal häufig an abgestorbenen Zitterpappeln

Calodon niger (Fr.) Quel.

Schlögener Schlinge, unter Nadelbäumen

Auricularia mesenterica Dicks. ex Fr.

Schlögener Schlinge, an der Unterseite von am Baum abgestorbenen Eichenästen

Literaturverzeichnis:

HAAS, H. und H. SCHREMP (1972): Pilze die nicht jeder kennt. Stuttgart

JAHN, H. (1963): Mitteleuropäische Porlinge (Polyporaceae s.l.). Westfälische Pilzbriefe, Bd. IV, Detmold

JAHN, H. (1971): Stereoide Pilze in Europa. Westfälische Pilzbriefe, Bd. VIII, Detmold

KREISEL, H. (1961): Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands. Jena

MICHAEL - HENNIG (1971): Handbuch für Pilzfreunde. Bd. II (Nichtblätterpilze), Jena

MOSER, M. (1955): Die Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze. In "Kleine Kryptogamenflora, H. GAMS", Stuttgart

MOSER, M. (1963): Ascomyceten. Bd. IIa in "Kleine Kryptogamenflora, H. GAMS", Stuttgart

MOSER, M. (1967): Die Röhrlinge und Blätterpilze. Bd. IIb/2 in "Kleine Kryptogamenflora, H. GAMS", Stuttgart

POETSCH, J.S. und K.B. SCHIEDERMAYR (1872): Systematische Aufzählung der im Erzherzogthume Österreich ob der Enns bisher beobachteten samenlosen Pflanzen (Kryptogamen). Hrsg. k.k. Zool.-Bot. Ges. Wien

Manuskript eingegangen am: 1974-01-02

Anschrift des Verfassers: HEINZ FORSTINGER, Kellergasse 1/1,
A-4910 Ried im Innkreis